

LOU ANDREAS-SALOMÉ

Spielfilm, Deutschland/Österreich 2016, 113 Minuten

Regie:	Cordula Kablitz-Post
Drehbuch:	Cordula Kablitz-Post, Susanne Hertel
Kamera:	Matthias Schellenberg
Ton:	Joe Knauer
Szenenbild:	Nikolai Ritter
Kostümbild:	Bettina Helmi
Maskenbild:	Hedi Mayr-Hassler
Casting:	Anja Dührberg
Montage:	Beatrice Babin
Musik:	Judit Varga
Produzenten:	Cordula Kablitz-Post, Helge Sasse, Gabriele Kranzelbinder
Co-Produzenten:	Josef Reidinger, Antonio Exacoustos, Sissi Huetlin
Produktion:	avanti media fiction, Tempest Film Produktion und Verleih, KGP - Kranzelbinder Gabriele Production

Besetzung:

Katharina Lorenz als Lou Andreas-Salomé (21-50 Jahre)

Nicole Heesters als Lou Andreas-Salomé (72 Jahre)

Liv Lisa Fries als Lou Andreas-Salomé (16 Jahre)

Helena Pieske als Lou Andreas-Salomé (6 Jahre)

Katharina Schüttler als Mariechen

Alexander Scheer als Friedrich Nietzsche

Philipp Hauß als Paul Rée

Julius Feldmeier als Rainer Maria Rilke

Matthias Lier als Ernst Pfeiffer

Petra Morzé als Luise von Salomé

Merab Ninidze als Friedrich Carl Andreas

Mit Unterstützung von: MFG Filmförderung Baden-Württemberg, BLS Südtirol Alto Adige, nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen, Medienboard Berlin-Brandenburg, Deutscher Filmförderfonds (DFFF), ORF Film/Fernseh-Abkommen, ÖFI – Österreichisches Filminstitut, FISA – Filmstandort Austria, Filmfonds Wien, Tax-Credit Italien

INHALT

1. Die Protagonistin
2. Thema: Gleichberechtigung und Chancengleichheit
 - 2.1. Frauenbewegung und Frauenbildung
 - 2.2. Vereinbarkeit von Beruf und Familie
 - 2.3. Lou Andreas-Salomé und die Frauenemanzipation
3. Thema: Filmstruktur
4. Literatur, Links, Impressum
Arbeitsblätter

Themen: Biografie, Philosophie, Literatur, Frauenbewegung, Frauenbildung, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Emanzipation, Feminismus, Unabhängigkeit, Freiheit, Psychoanalyse, Zeitgeschichte, Nationalsozialismus, Filmanalyse, Filmstruktur

Fächer: Deutsch, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Psychologie und Philosophie, Medienerziehung

Altersempfehlung: Empfehlenswert als Biografie und Zeitbild ab 14 Jahren
(Jugendmedienkommission BMBF)

Das Medium Film eignet sich zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Die Schüler/innen eignen sich Fachwissen in der Filmanalyse an, lernen den reflektierenden Umgang mit Medien kennen und werden aus unterschiedlichen Fachperspektiven mit komplexen Filminhalten konfrontiert. Die Schüler/innen sollen die Fähigkeit erlangen, kontroverse Themen kritisch zu hinterfragen. Aus diesem modularen Unterrichtsmaterial (Hintergrundinformationen und Unterrichtsvorschläge) können Anregungen nach den eigenen Nutzerinteressen ausgewählt werden. Es ist nicht vorgesehen, dass das Material linear durchgearbeitet wird. (Abrufdatum aller Links: 22.08.2016).

1. DIE PROTAGONISTIN

„Sofern du willst ein Leben haben, raube dir 's.“ (Lou Andreas-Salomé)

1861 in St. Petersburg geboren, wächst Lou Salomé mit fünf Brüdern auf, eine Situation, die früh ihren Eigensinn und ihre Eigenständigkeit weckt. Lou begreift, dass sie als Ehefrau und Geliebte in der von Männern bestimmten Welt keine Chance hat, als Ebenbürtige zu bestehen. Der körperlichen Liebe erteilt sie fortan eine entschiedene Absage um als gleichwertig und selbstbestimmt akzeptiert zu werden. Gegen den Willen ihrer Mutter beschäftigt sie sich mit Philosophie, schreibt Gedichte und bewegt sich in intellektuellen Kreisen. Als wissenshungrige Studentin begegnet sie in Rom den Philosophen Paul Rée und Friedrich Nietzsche, die von dieser klugen und uneinnehmbaren Frau so fasziniert sind, dass sie ihr beide einen Heiratsantrag machen – ohne Erfolg. Doch als der junge, damals noch unbekannt Autor Rainer Maria Rilke in ihr Leben tritt und die erfolgreiche Schriftstellerin mit Gedichten umwirbt, verliebt sie sich und wird seine Ratgeberin und Förderin. Zum ersten Mal lässt sie sich auf eine Affäre ein, auf die zahlreiche weitere Liebschaften folgen. Im Alter von 50 Jahren lernt sie Sigmund Freud kennen und entdeckt die Psychoanalyse für sich, beeinflusst ihrerseits aber auch den berühmten Analytiker in seinen Theorien. 1933, als sich die dunklen Wolken des Nationalsozialismus über Deutschland zusammenziehen, lebt Lou Andreas-Salomé in Göttingen. Zusammen mit dem jungen Germanisten Ernst Pfeiffer lässt sie ihr bewegtes Leben Revue passieren: Ihren Kampf um die Freiheit, ihre Errungenschaften in Philosophie, Literatur und Psychoanalyse und die späte Entdeckung der Liebe.¹ (Presstext)



UNTERRICHTSVORSCHLAG 1

Ziel: Die Schüler/innen reflektieren Biografie und Persönlichkeit von Lou Andreas-Salomé.

> Textarbeit

Die Schüler/innen beantworten Fragen zur Hauptfigur des Films.

> **Arbeitsblatt 1 im Anhang**

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren, was Lou Andreas-Salomés Antrieb gewesen sein könnte, entgegen allen Widerständen ein unkonventionelles Leben zu führen.

¹ Langinhalt s. Presseheft: http://verleih.polyfilm.at/LouAndreasSalome/LOU-ANDREAS-SALOME_Presseheft%20POLYFILM.pdf

2. THEMA: GLEICHBERECHTIGUNG UND CHANCENGLEICHHEIT

2.1. FRAUENBEWEGUNG UND FRAUENBILDUNG

Nachdem in Frankreich und Großbritannien infolge der Französischen Revolution bereits Frauenrechte proklamiert worden waren, erlebte die Emanzipationsbewegung im Revolutionsjahr 1848 auch in Deutschland und Österreich einen Aufschwung. Die wichtigsten Ziele der ersten Generation der Bewegung waren das Frauenwahlrecht und das Recht auf Arbeit und Bildung. Am 28. August 1848 wurde



im Wiener Volksgarten der erste „Wiener Demokratische Frauenverein“ ins Leben gerufen. Nach der Niederschlagung der Wiener Revolution im Oktober 1848 wurde der politisch-demokratische Verein wieder aufgelöst. Im Gegensatz zu diesem richteten sich die Proponentinnen des im September 1848 gegründeten "Ersten konstitutionell-monarchistischen Frauenvereins" gegen die Bestrebungen für die Durchsetzung der politischen Gleichberechtigung der Frauen. Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandenen Frauenvereine hatten zunächst vorwiegend karitative Zielsetzungen ohne politischen Anspruch. Ab 1870 rückten Bestrebungen nach Frauenbildung² in den Vordergrund.

Durch das Reichsvolksschulgesetz von 1869 wurde der Schulbesuch für Mädchen verpflichtend und die Ausbildung zur Lehrerin möglich. Am 8. März 1970 hielt Marianne Hainisch, Begründerin der bürgerlichen Frauenbewegung in Österreich, ihre berühmte Rede, in der sie die Einführung der gymnasialen Mädchenbildung forderte. 1902 gründete Hainisch mit dem Zusammenschluss zahlreicher bürgerlich-liberaler Frauenvereine den „Bund österreichischer Frauenvereine“. Die Vorstandsmitglieder der Vereinigung gehörten auch zur bürgerlichen Frauenstimmrechtsbewegung.³

UNTERRICHTSVORSCHLAG 2

Ziel: Die Schüler/innen erwerben Wissen über die Frauenbewegung in Österreich und reflektieren die Bedeutung von „Bildung“ für Chancengleichheit.

² Wichtige Meilensteine und Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung im österreichischen Bildungswesen (BMB): https://www.bmb.gv.at/schulen/bw/ueberblick/zeittafel_frauen.html

³ Weitere Quellenangaben zu diesem Abschnitt s. Kapitel 4.

> Textarbeit

Die Schüler/innen beantworten Fragen zum Thema dieses Abschnitts.

> **Arbeitsblatt 2 im Anhang**

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren welche Auswirkungen die Geschlechtergleichstellung im Bildungswesen für die Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen gehabt haben könnte. Sie reflektieren das aktuelle Bildungssystem und überlegen, ob es Gruppen gibt, die in diesem System benachteiligt werden.

LINK-TIPP

Zentrum polis - Erstes Mädchengymnasium

Der 1. Wiener Protestwanderweg bereitet die Geschichte des ersten Mädchengymnasiums auf.

<http://www.protestwanderweg.at/rahlg/index.php>

2.2. VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE

„Ich möchte frei sein, unabhängig. Ein Mann und Kinder lassen sich damit nicht vereinbaren. (...)

Wir können doch Freunde bleiben! Stellen Sie sich einfach vor, ich wäre ein Mann!“ (Lou Andreas-Salomé)

Lou Salomé ist früh zum Schluss gekommen, dass sie als Ehefrau und Mutter in einer von Männer bestimmten Welt nicht als ebenbürtig anerkannt wird. An einer Stelle im Film meint ihr Verehrer Rée: *„Bloß weil du dir einmal als Kind geschworen hast, nie die Ehe einzugehen, musst du dich nicht für den Rest des Lebens daran halten.“* Trotz des Drängens ihrer Mutter und der Anträge von Rée und Nietzsche verweigert Salomé zunächst eine Heirat. Die strengen Sittenregeln ihrer Zeit, in der uneheliche Lebensgemeinschaften noch mit Zuchthaus bestraft wurden, ignoriert die junge Frau und teilt einige Zeit mit Rée eine Berliner Wohnung. Sie nimmt dann jedoch den Antrag des um 15 Jahre älteren Orientalisten Friedrich Carl Andreas an und geht mit ihm eine Scheinehe ein, die trotz aller Schwierigkeiten bis zu Andreas' Tod gehalten hat.

Während sich bei der Geschlechtergerechtigkeit im Bildungswesen in den letzten 100 Jahren sehr viel getan hat, gibt es andere Bereiche, wo noch Handlungsbedarf besteht. Heute dürfen Frauen in Österreich zwar straflos Wohngemeinschaften gründen, es gibt aber auch hierzulande – je nach Milieu unterschiedlich – weiterhin soziale Sanktionen, wenn Frauen etwa in „wilder Ehe“ leben oder kinderlos bleiben wollen.

Wenn Paare sich für eine Familiengründung entscheiden, treten häufig Ungleichheiten zu Tage, die unterschiedliche Auswirkungen auf die Berufssituation der Partner haben. Wenn beide Elternteile auch nach der Geburt eines Kindes berufstätig sein wollen oder müssen, entfaltet etwa der sog. *Gender Pay Gap* seine Wirkung. Über das Ausmaß des geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieds in Österreich⁴ wird zwar regelmäßig gestritten, darüber dass es diesen gibt, besteht aber ein Konsens. Das geschlechtsspezifische Lohngefälle führt bekanntlich dazu, dass vorwiegend Frauen in Karenz gehen und in der Folge häufig unter anderem berufliche und finanzielle Nachteile in Kauf nehmen müssen. Mit dem *Gender Pay Gap* ist nur ein – wenn auch wesentlicher – Aspekt angesprochen, der sich im Falle einer Mutterschaft als folgenreich entpuppt. Andere Herausforderungen, die im Falle von Nachwuchs in einer Partnerschaft zu bewältigen sind, lassen sich mit dem Stichwort Retraditionalisierung der Geschlechterrollen umreißen.

Neben der Angleichung der Einkommen kann mit der Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen und flexiblen Beschäftigungsmodellen der Anreiz für die Familiengründung erhöht werden. Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf steigert nicht nur die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt und schützt Frauen vor Altersarmut, sie fördert auch eine stabile wirtschaftliche Situation in Familien und trägt zum Wohlergehen aller Mitglieder bei.⁵

UNTERRICHTSVORSCHLAG 3

Ziel: Die Schüler/innen reflektieren das Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“.

> Untersuchung

Die Schüler/innen erheben, wie viele ihrer Mütter und Väter berufstätig sind, und wie viele Vollzeit oder Teilzeit arbeiten.

> Vertiefung

Arbeitsblatt zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte

https://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Gender_und_Bildung/Dateien/100443.pdf

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren, welche Verbesserungen es für die Lebens- und Berufssituation von Frauen seit dem 19. Jahrhundert gegeben hat und wo es noch Aufholbedarf gibt.

⁴ Gender-Statistik Einkommen (Statistik Austria):
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/gender-statistik/einkommen/index.html

⁵ Weitere Quellenangaben zu diesem Abschnitt s. Kapitel 4.

2.3. LOU-ANDREAS-SALOMÉ UND DIE FRAUENEMANZIPATION

Bei ihrem Aufenthalt in Rom trifft die Protagonistin des Films auf eine bekannte Schriftstellerin und Verfechterin der Frauenemanzipation, Malwida von Meysenbug. Im Laufe ihres Lebens lernte die echte Lou Andreas-Salomé auch viele andere Frauenrechtlerinnen kennen. Feministinnen schätzten das selbstbestimmte, unkonventionelle Leben der russisch-deutschen Autorin. Diese fühlte sich der Frauenbewegung aber nicht sehr verbunden. Obwohl sie selbst nach einem gleichberechtigten Leben strebte, blieb die Rollenverteilung nach alten Mustern der Angelpunkt in ihrem literarischem Werk. Feministinnen attestieren ihr Selbstbezogenheit und kritisieren sie dafür, dass sie soziale und gesellschaftliche Perspektiven nicht reflektiert hat.⁶

UNTERRICHTSVORSCHLAG 4

Ziel: Die Schüler/innen reflektieren die Bedeutung von Lou Andreas-Salomé für die Frauenemanzipation.

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren, welche Bedeutung Lou Salomé's unkonventionelle Lebensführung als Vorbild für ein selbstbestimmtes Leben gehabt haben mag und was die Gründe dafür gewesen sein könnten, dass sie sich nicht in der Frauenbewegung engagiert hat.

3. THEMA: FILMSTRUKTUR

„In Biografien muss man sich immer entscheiden, unter welchem Fokus man ein Leben erzählt. Was sind die entscheidenden Aussagen, in denen sich ein Leben bündelt? Wo gibt es Brüche? Entwicklungen? Bei Lou war das für mich vor allem dieses Freiheitsthema. Freiheit ging ihr über alles, darum wollte sie sich mit Männern und Beziehungen nicht festlegen, was Frauen ja leicht als Egoismus ausgelegt wird.“ (Regisseurin Cordula Kablitz-Post)

In der Rahmenhandlung, die sich durch die ganze Filmbiografie (Biopic)⁷ zieht, diktiert die 72-jährige Lou Andreas-Salomé dem Germanisten Ernst Pfeiffer 1933 ihre Lebensgeschichte. Fotos und Postkarten in einer Schatulle spielen dabei eine wichtige Rolle. Nicht nur sind sie Katalysator für die Erinnerungen der Protagonistin, mit Hilfe von Filmcompositing lassen Szenenbildner und VFX-Supervisor Juri Stanossek die verschiedenen Darstellerinnen von „Lou“ mit Hilfe dieser

⁶ FemBio. Frauen Biographieforschung: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/lou-andreas-salome/>

⁷ Biopic im Lexikon der Filmbegegriffe (Uni Kiel): <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=3489>

Postkarten wie durch Kulissen von Städten wie St. Petersburg, Zürich, Rom, Berlin oder Wien aus längst vergangenen Zeiten flanieren.

Die früheste Erinnerung führt Lou Andreas-Salomé zurück in den Garten ihrer Kindheit, wo sie danach trachtet, wie ihre Brüder auf den Kirschbaum zu klettern. Die nächste Episode setzt nach dem Tod ihres geliebten Vaters an und erzählt von der Beziehung zum 25 Jahre älteren Mentor Henrik Gillot, der die Jugendliche mit einem Heiratsantrag schockiert. Nach einer kurzen Studienphase in Zürich und einer schweren Krankheit begegnet die junge Lou in Rom den Philosophen Paul Rée und Friedrich Nietzsche. Im Folgenden erzählt der Film von Lous Aufenthalt bei Nietzsche in Tautenburg, von ihrem Zusammenleben mit Paul Rée in Berlin, von ihrer Scheinehe mit dem Orientalisten Friedrich Carl Andreas, von ihrer großen Liebe zum Lyriker Rainer Maria Rilke und ansatzweise von ihrer Beziehung zum Wiener Arzt Friedrich Pineles. Mit den Beziehungen zu diesen Männern geht jeweils auch ein Ringen um philosophische Ideen, Freiheit und Unabhängigkeit einher.



In der Rahmenhandlung spielt eine junge Frau eine Rolle, die Pfeiffer zunächst für die Wirtschafterin der 72-jährigen Lou Andreas-Salomé hält. Am Ende stellt sich heraus, dass „Mariechen“ aus der Verbindung von Carl Friedrich Andreas mit der Haushälterin hervorgegangen ist und nach deren Tod von Lou Andreas-Salomé adoptiert wurde. Während die Beziehungen zu Paul Rée und Friedrich Nietzsche aus der Erinnerung der 72-Jährigen chronologisch erzählt werden, sind ihre Erfahrungen mit Gillot und Rilke auf andere Weise in das Drama verwoben. Der Film beginnt mit einem Bild der etwa 16-jährigen Lou, die tonlos einen Schreckenslaut von sich gibt. Etwa 20 Minuten später kehren wir zu diesem Moment zurück und erfahren, dass sich der Mentor Gillot der Jugendlichen in übergriffiger Weise genähert hat. In Erinnerung daran berichtet die 72-Jährige, dass sie damals beschlossen hätte, sich nie mehr zu verlieben und für immer allen erotischen Erlebnissen abzuschwören. Zu diesem traumatischen Moment kehrt der Film in ungefähr der 100. Minute wieder zurück. Die erwachsene Lou hat bei Sigmund Freud eine

Psychoanalyse begonnen und erinnert sich auf seiner Couch an Gillots sexuellen Übergriff. Hier handelt es sich also um eine Erinnerung in der Erinnerung. In fragmentarischer Weise sind auch Momente mit ihrer großen Liebe, dem wesentlich jüngeren Dichter Rilke, in den Film gestreut. Die Montage nimmt zwei Momente dieser Beziehung – die später ausführlich dargestellt wird – vorweg.

Eine der großen Herausforderungen des Films liegt darin, eine filmische Schneise durch das schillernde und bewegte Leben von Lou Andreas-Salomé zu schlagen. Unerwähnt geblieben sind im biografischen Drama unter anderem Gerhart Hauptmann oder auch Frank Wedekind, der ihr das Theaterstück „Loulou“ gewidmet hat. In ihrer Auswahl orientierten sich Drehbuchautorin Susanne Hertel und Regisseurin Cordula Kablitz-Post an den Lebenserinnerungen, die Lou Andreas-Salomé am Ende ihres Lebens selbst verfasst hatte. *„Was mich gereizt hat, war herauszufinden, wer diese Frau, die so ein Mysterium um sich aufgebaut hat, eigentlich wirklich war?“*, erläutert Cordula Kablitz-Post. *„Dinge, die ihr nicht so lieb waren, hat sie verschwiegen, etwa die fast zehn Jahre andauernde Liebesgeschichte mit dem Wiener Arzt Dr. Friedrich Pineles, genannt Zemek, von dem sie sogar ein Kind erwartete. Einerseits gibt es die öffentliche Präsentation ihres Lebens über die Biografie, die sie Ernst Pfeiffer erzählt. Darüber hinaus gibt es aber auch noch eine Rückblendenebene, in der ihre Gedanken abschweifen: Da kommen Dinge herein, die tatsächlich passiert sind, die sie selbst unterschlagen hat und wir aber recherchiert haben.“*

UNTERRICHTSVORSCHLAG 5

Ziel: Die Schüler/innen erwerben Kompetenzen in der Filmanalyse.

> Textarbeit

Die Schüler/innen beantworten Fragen zur Struktur des Films.

> **Arbeitsblatt 3 im Anhang**

> Diskussion

Die Schüler/innen sammeln ihre Erkenntnisse aus Arbeitsblatt 3 an der Tafel. Sie diskutieren, wie der Aufbau des Films auf sie gewirkt hat und ob sie sich in der Geschichte leicht zurechtgefunden haben.

VERTIEFUNG

Die Schüler/innen vergleichen den Filminhalt mit dem Wikipedia-Artikel zu Lou Andreas-Salomé und notieren, welche Episoden aus ihrem Leben Eingang in den Film gefunden haben und welche nicht. Anschließend diskutieren sie, welche Überlegungen jeweils dazu geführt haben könnten.

4. LITERATUR, LINKS, IMPRESSUM

Links zum Film

- > Trailer zum Film: <https://youtu.be/0qyQgSsi920>
- > Der Film beim Verleih: <http://verleih.polyfilm.at/LouAndreasSalome/index.htm>
- > Filmdatenbank der Jugendmedienkommission: <http://jmkneu.bmbf.gv.at/detail.php?id=19011>

Links zu Lou Andreas-Salomé

- > Biografie (FemBio): <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/lou-andreas-salome/>
- > Werke (Wikisource): https://de.wikisource.org/wiki/Lou_Andreas-Salom%C3%A9

Links zur Frauenbewegung in Österreich

- > Ariadne – Frauen in Bewegung (ÖNB): <http://www.fraueninbewegung.onb.ac.at/>
- > Frauenbewegung (Wien Geschichte Wiki, MA 8):
<https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Frauenbewegung>
- > Frauen an der Universität Wien: <http://geschichte.univie.ac.at/de/themen/frauen-der-universitaet-wien>
- > Frauenwahlrecht (Demokratiezentrum):
<http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/frauenwahlrecht.html>
- > Frauenstimmen (Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek):
<http://www.mediathek.at/frauenstimmen>
- > Frauen- und Mädchenrechte (Österreichisches Schulportal):
<https://www.schule.at/portale/politische-bildung/detail/frauen-und-maedchenrechte.html>

Links zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- > Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Modul der Arbeitserhebung 2010 (Statistik Austria):
http://www.familieundberuf.at/fileadmin/user_upload/Studien_und_Literatur/vereinbarkeit_von_beruf_und_familie_2010_statistik_austria.pdf
- > Deutschland Datenreport 2016 (bpb): <http://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2016/225910/vereinbarkeit-von-familie-und-beruf>
- > Vereinbarkeit von Familie und Beruf (bpb):
<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/187837/vereinbarkeit-von-familie-und-beruf>

Links zu Filmvermittlung

- > mediamanual.at – Die interaktive Plattform des BMUKK für die aktive Medienarbeit an der Schule: <http://www.mediamanual.at>
- > filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>
- > 24 – Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>
- > kinofenster.de – Filmpädagogisches Online-Portal der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz: <http://www.kinofenster.de>
- > MediaCulture-Online – Das Internetportal für Medienpädagogik, Medienbildung und Medienkultur des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: <http://www.lmz-bw.de/medienbildung>

Links zu filmsprachlichen Grundbegriffen und zu Filmanalyse

- > Glossar bei 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie: <http://www.vierundzwanzig.de/glossar>
- > „Die Sprache des Films“ bei mediamanual.at des Bundesministeriums für Bildung und Frauen: http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/
- > „Lexikon der Filmbegriffe“ im Online-Filmlexikon des Bender Verlags: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon>

Abrufdatum aller Links: 22.08.2016

Impressum:

Herausgeber: Polyfilm Verleih
Filmcasino&polyfilm BetriebsgesmbH
Margaretenstraße 78, 1050 Wien
Tel: +43 1 581 39 00/20
Fax: +43 1 581 39 00/39
www.polyfilm.at
Bilder: © Polyfilm
Verfasserin: Angelika Unterholzner
E-Mail: angleika@gmx.net

Beantworte mit dem Wissen aus dem Film und mit Hilfe von Internetrecherche (z. B. Wikipedia) folgende Fragen zur Protagonistin des Films:

Wo ist Lou Andreas-Salomé geboren?

Welche Sprachen wurden in ihrer Familie gesprochen?

Wer war ihr erster Mentor und welche Bedeutung hatte er für ihre geistige und emotionale Entwicklung?

Warum studierte Lou Andreas-Salomé in Zürich?

Welche Fächer studierte sie an der Züricher Universität?

Welche Beziehung wünschte sie sich zu den Philosophen Paul Rée und Friedrich Nietzsche?

Warum ging sie eine Scheinehe mit Friedrich Carl Andreas ein?

Wie war der Titel ihrer ersten Veröffentlichung und worum ging es darin?

Warum wurde das Werk nicht unter ihrem Namen veröffentlicht?

Welches sind die wichtigsten Werke von Lou Andreas-Salomé?

Warum hat sie Teile ihres Nachlasses verbrannt?

Wann und in welchem Alter ist Lou Andreas-Salomé gestorben?

Beantwortet mit Hilfe von Internetrecherche folgende Fragen zur Frauenbewegung und -bildung in Österreich:

Ab wann gab es in Österreich eine Frauenbewegung?

Wer war Marianne Hainisch?

Welche Rolle spielte Lou Andreas-Salomé in der Frauenbewegung ihrer Zeit?

Welche Ziele hatte die Frauenbewegung in ihren Anfängen?

Wurden diese Ziele erreicht?

Seit wann dürfen Frauen in Österreich höhere Schulen besuchen?

Welche Fakultät der Universität Wien war die erste, an der Frauen zugelassen wurden?

Wann war das?

Seit wann haben Frauen in Österreich das allgemeine Wahlrecht?

Hat die Frauenbewegung alle ihre Ziele erreicht?

Wenn nein, welche Benachteiligungen gibt es heute noch für Frauen?

Haben Frauen je nach Land unterschiedliche Rechte?

Wenn ja, welche Unterschiede sind dir bekannt?

Beantworte folgende Fragen zum Aufbau des Films:

Welche Zeitspanne aus dem Leben von Lou Andreas-Salomé wird im Film erzählt?

Mit welcher Szene beginnt der Film und wann wird die Bedeutung dieser Szene enthüllt?

Was ist die Rahmenhandlung des Films und in welcher Zeit ist diese angesiedelt?

Was wird in den Rückblenden erzählt?

Welche Episoden aus dem Leben der Protagonistin werden chronologisch erzählt?

Gibt es Episoden, die nicht-chronologisch erzählt werden, und wenn ja welche?

Welche Funktion erfüllen die Fotos und Postkarten aus Lous Schatulle?

Wie wirken die Postkartenkulissen, durch die Lou spaziert?